

Individualisierende Förderung als Rechtsverpflichtung und pädagogisches Prinzip



Übersicht

1. Bildungsgerechtigkeit – eine endlose Geschichte ?
2. Bildung als Recht – ein Bundesländervergleich
3. Der Thüringer Weg: Individualisierende Förderung
4. Pädagogische Forderungen

Eine endlose Geschichte ?

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichem.“

Paul F. Brandwein

„Das gegliederte
Schulwesen bewährt sich
seit langem!“

Bayerischer Philologenverband 2010



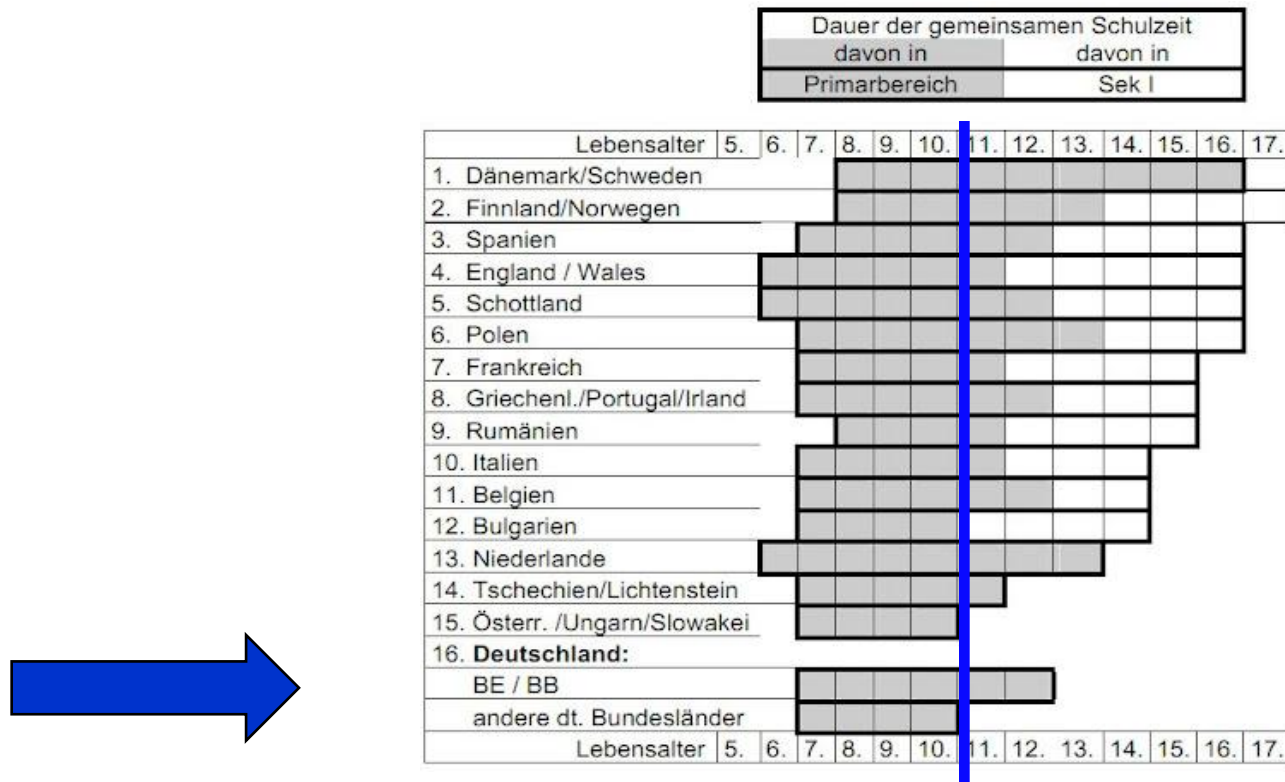
„... das gegliederte
System und die Art der
Aufteilung der Schüler
(betont) soziale
Ungleichheit“

UN-Sonderberichterstatter Vernor Munoz
vor dem Menschenrechtsrat in Genf am
11.08.2011

„Wir müssen Diversität endlich als Bereicherung und als erweiterte Lernchance begreifen“

Didacta Verband e.V. Presseerklärung am 10.02.2012

... in jedem Fall: eine (bundes-)deutsche Geschichte



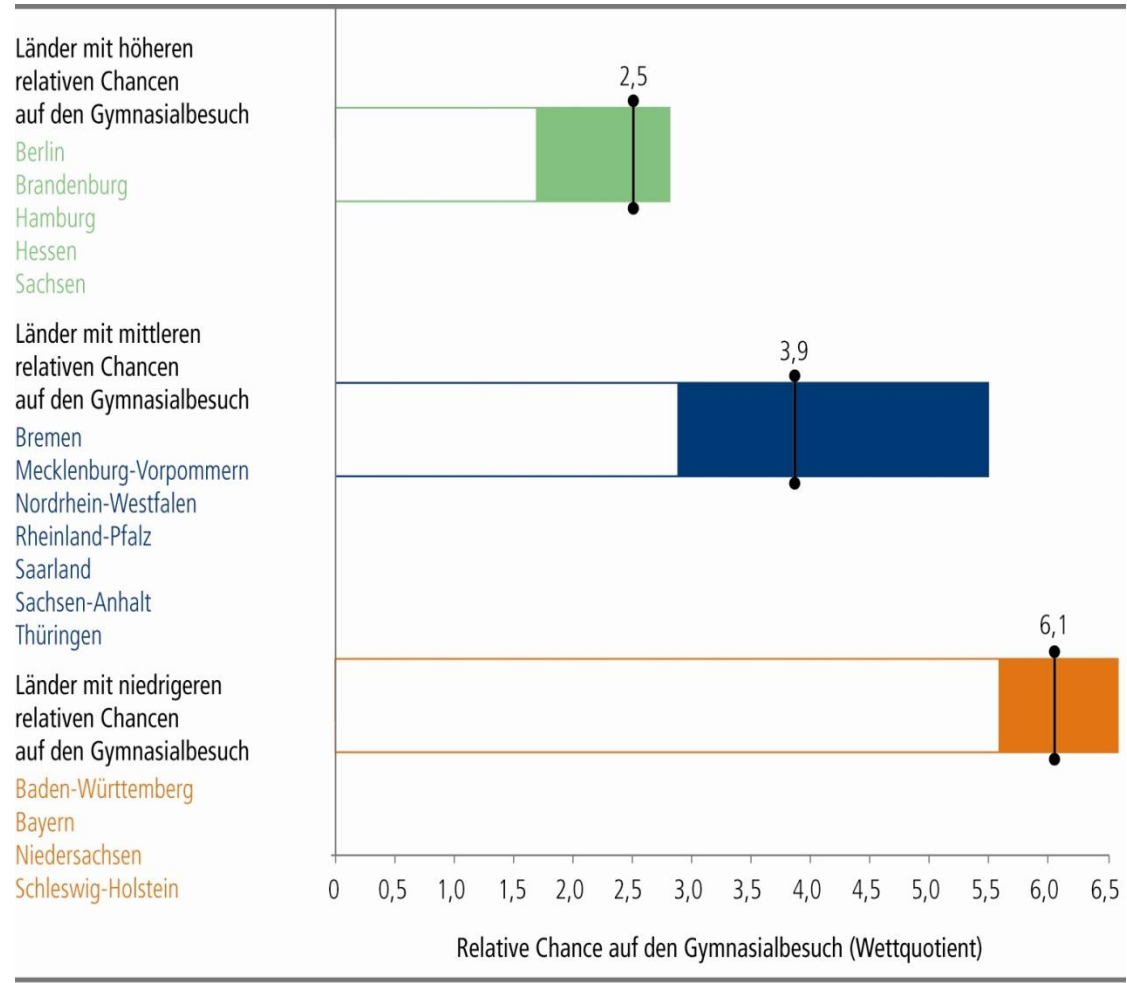
In **einigen Staaten** müssen sich die Eltern für ihre Kinder zu Beginn des Sekundarbereichs I für einen bestimmten Zweig oder eine bestimmte Schulart entscheiden (bzw. wird diese von den Schulen festgelegt).

Chancenungleichheit

Soziale Herkunft

Bei gleicher Leistung sind die Chancen, **eine Gymnasial-empfehlung zu erhalten bzw. auf das Gymnasium zu wechseln**, für Kinder aus den oberen Sozialschichten größer als für Kinder aus sozial weniger privilegierten Schichten.

(Maaz, Baumert, Trautwein 2010, 35 bzw. 47)

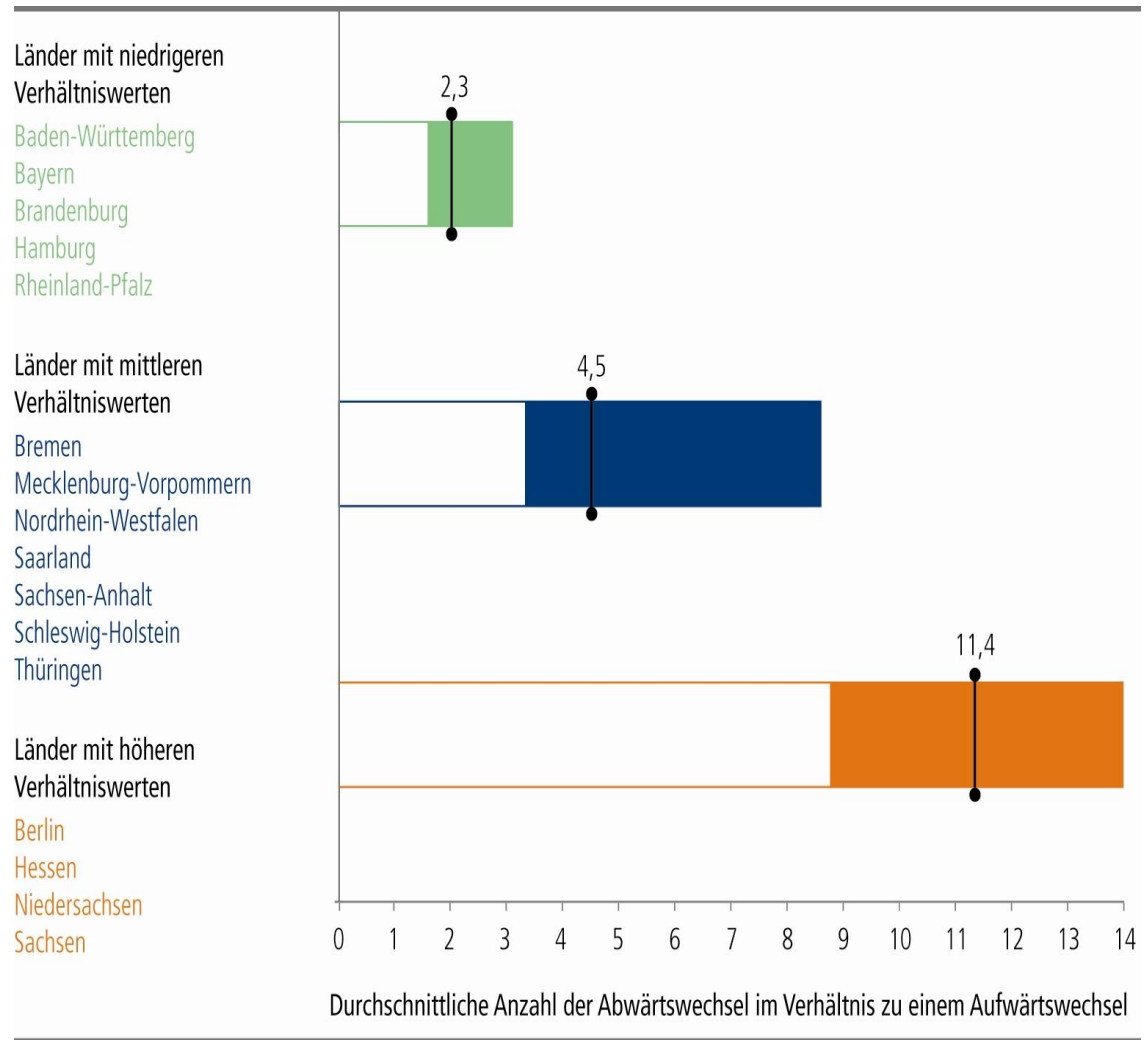


Homogenisierung und Undurchlässigkeit

Schulformen

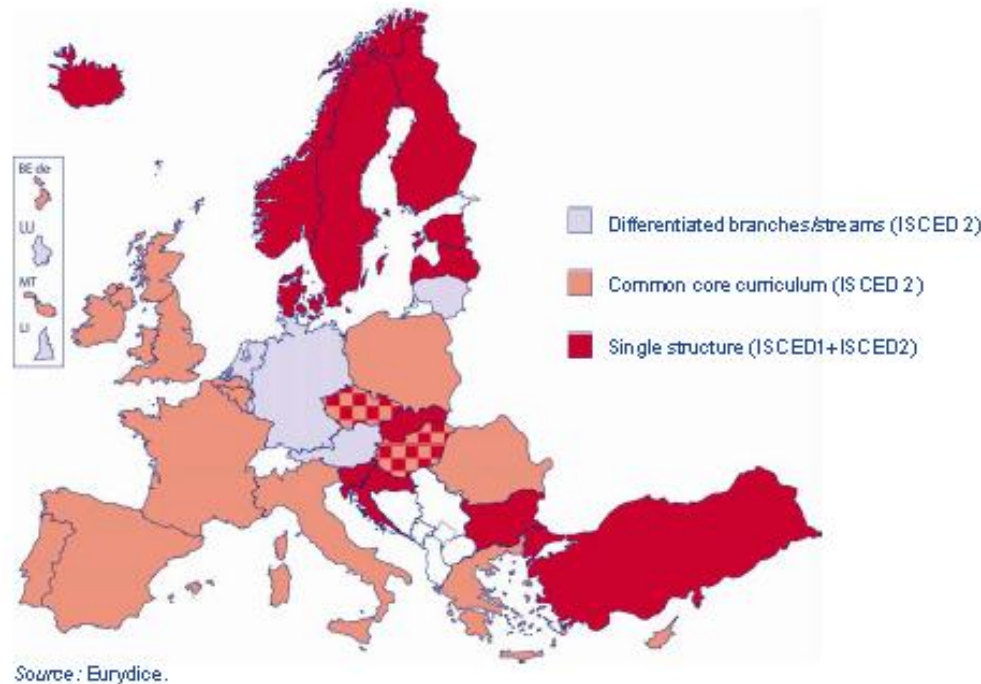
Durch die Leistungsgruppierung im Sekundarschulbereich entstehen „**relativ homogene Entwicklungsmilieus**“, die dazu führen, dass die Leistungszuwächse zwischen den Schülerinnen und Schülern signifikante **schulform-spezifische Unterschiede** („**Schereffekte**“) aufweisen.

(Maaz, Baumert, Trautwein 2010, 35 bzw. 47)



Gemeinsame Bildung in Europa

● Figure B1: Main models of primary and lower secondary education in Europe (ISCED1-2), 2010/11



In den meisten Mitgliedstaaten folgen alle Kinder bis zum Ende des Sekundarbereichs I (bis zum Alter von 14 oder 15 Jahren) **einer einheitlichen Schullaufbahn.**

Umgang mit Vielfalt – Wunsch und Wirklichkeit



... die Rechtsgrundlage

Article 24 – Education

States Parties recognize the right of persons with disabilities to education.

With a view to realizing this right without discrimination and on the basis of equal opportunity, States Parties shall ensure **an inclusive education system** at all levels and lifelong learning directed to: ...

Artikel 24 – Bildung

„Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung.

Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten **ein integratives Bildungssystem** auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel, ...

... die „feinen“ Unterschiede

“an inclusive education system”

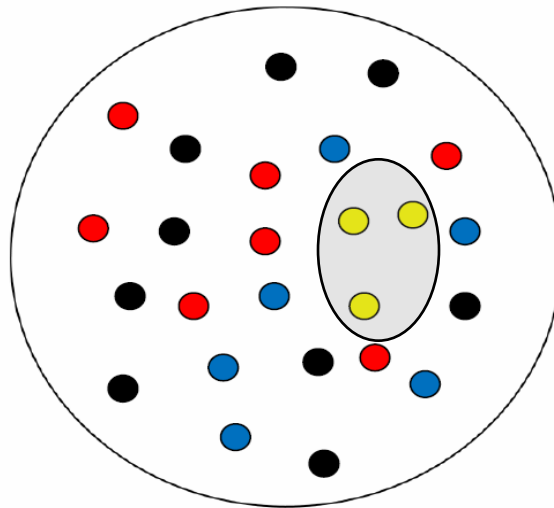
Grundlage der Komposition von Lerngruppen in inklusiven Bildungssystemen und deren Einrichtungen sind die **individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler**.

**Individualisierende
Förderung**

„ein integratives Bildungssystem“

Grundlage der Komposition von Lerngruppen in integrativen Bildungssystemen ist die **vorgängige Auslese der Schüler und Schülerinnen nach organisatorischen Kriterien des Schulsystems**.

**Begabungsgerechte
Förderung**



Förderung als Rechtsanspruch

§ 1 Recht auf schulische Bildung



- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung und Förderung. Das Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(ThürSchulG)

§ 54 Recht auf Bildung



- (1) Das Land ist verpflichtet, im Rahmen seiner Möglichkeiten das Schulwesen so zu fördern, dass alle in Niedersachsen wohnenden Schülerinnen und Schüler ihr Recht auf Bildung verwirklichen können.

Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

§ 1 Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung



- (1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(Schulgesetz NRW – SchulG)



§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule

- (4) Die Schule **vermittelt** die zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen und **berücksichtigt dabei die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.**

Sie **fördert** die Entfaltung der Person, die Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt.

Schülerinnen und Schüler **werden befähigt**, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten.

Schülerinnen und Schüler **werden** in der Regel **gemeinsam unterrichtet und erzogen** (Koedukation).

Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen

(Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102)

zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Februar 2012 (SGV. NRW. 223)



§ 54 Recht auf Bildung

(1) [...]

Das Schulwesen soll eine **begabungsgerechte individuelle Förderung ermöglichen** und eine gesicherte Unterrichtsversorgung bieten.

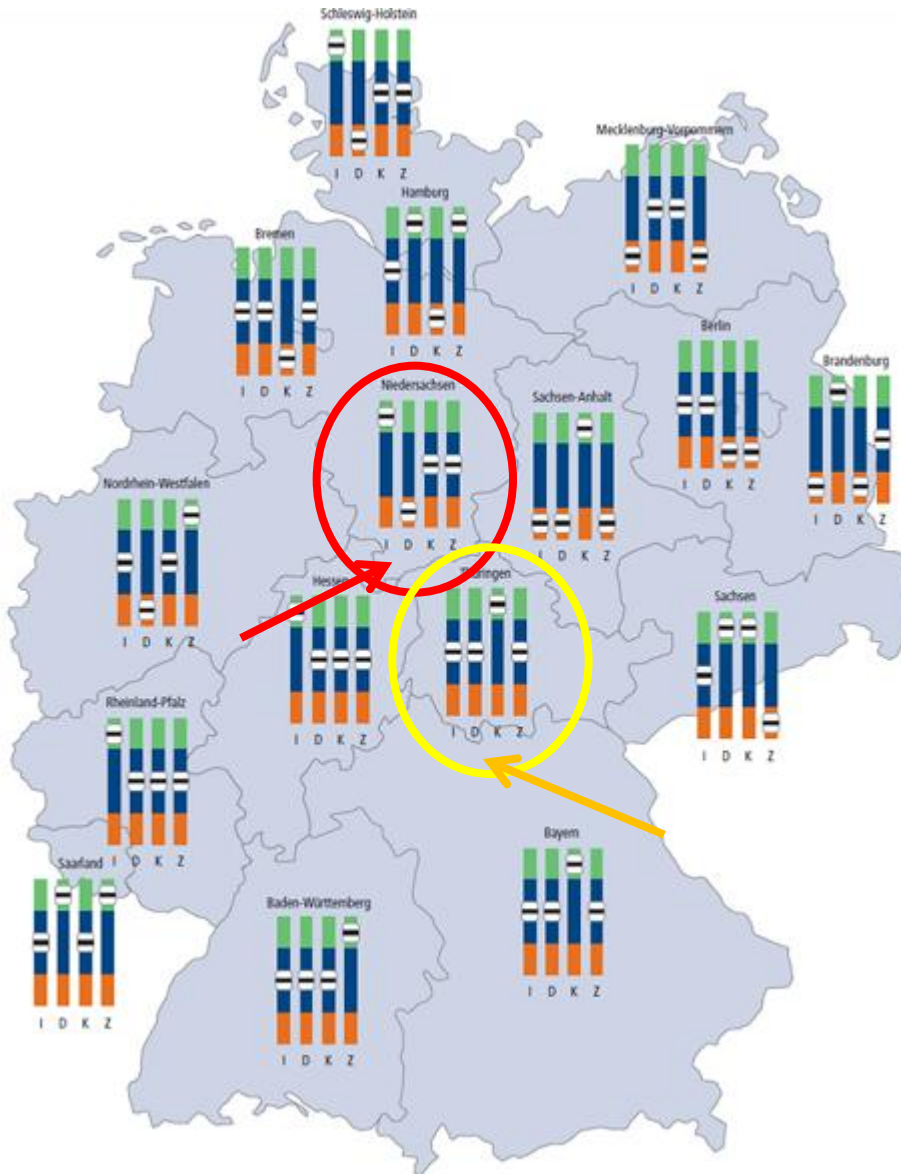
Unterschiede in den Bildungschancen sind nach Möglichkeit durch besondere Förderung der **benachteiligten** Schülerinnen und Schüler **auszugleichen**.

Auch **hochbegabte** Schülerinnen und Schüler **sollen besonders gefördert werden**.

Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

Stand: 23.03.2012 (Nds. GVBl. S. 34)

Separierung



Legende

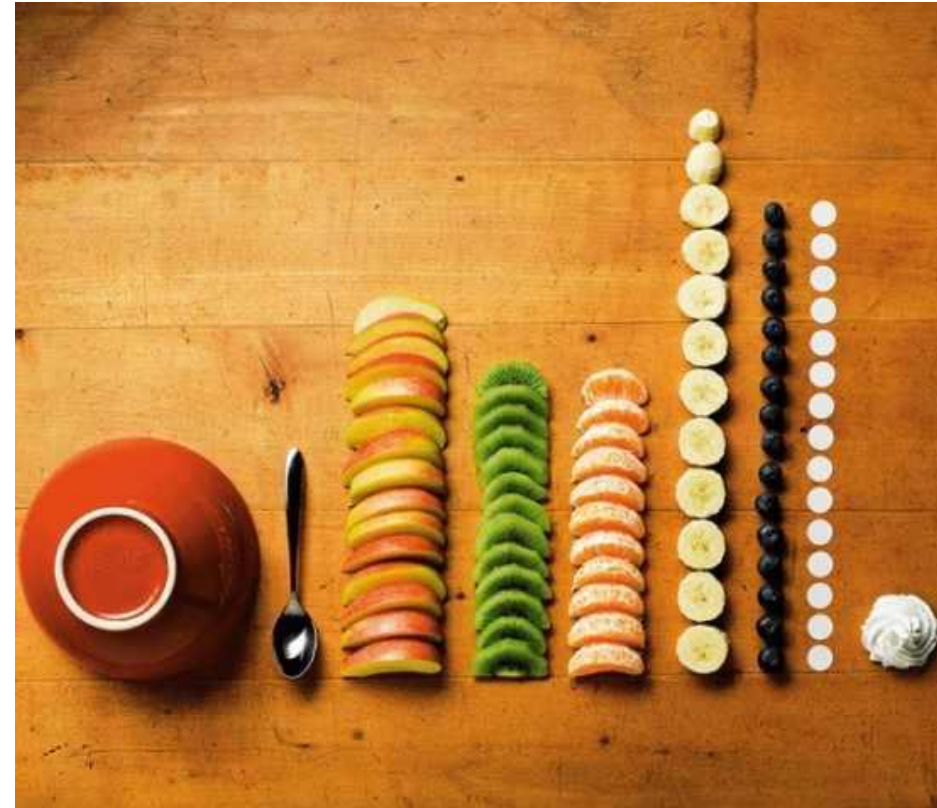
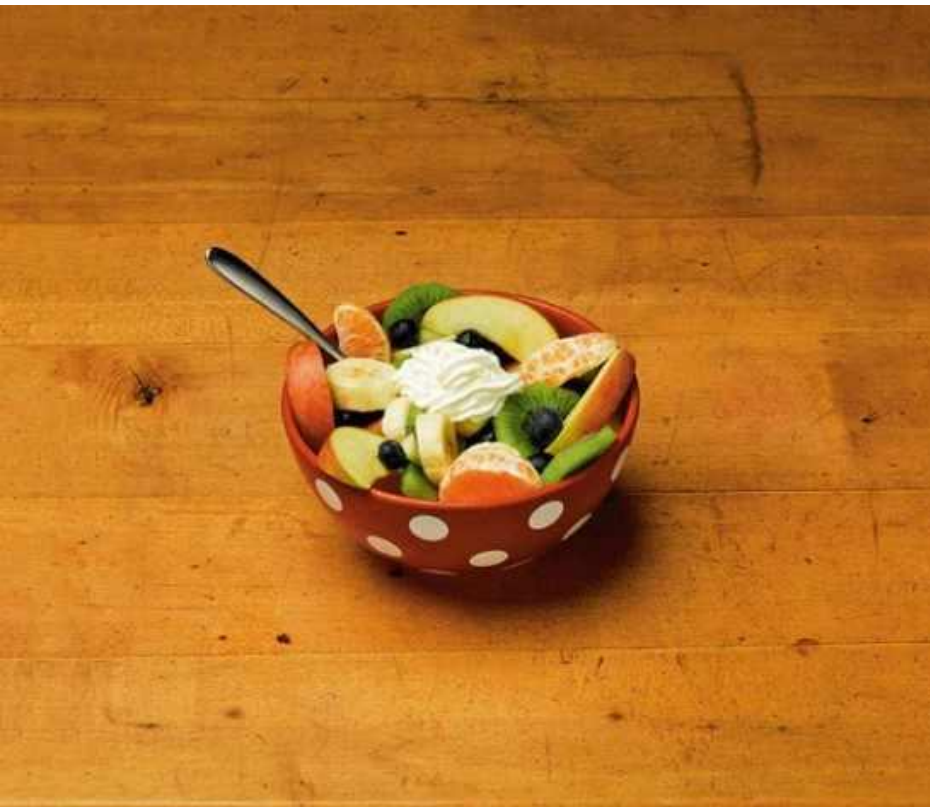
Obere Ländergruppe

Mittlere Ländergruppe

Untere Ländergruppe

I	→	Integrationskraft
D	→	Durchlässigkeit
K	→	Kompetenzförderung
Z	→	Zertifikatsvergabe

Begabungsgerechte individuelle Förderung ?



Der Thüringer Weg



Individualisierende Förderung als Rechtsverpflichtung

§ 2 Gemeinsamer Auftrag für die Thüringer Schulen

- (2) Die Schulen sind im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags **zur individuellen Förderung der Schüler als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens verpflichtet.**
- (1) Die Schule fördert den Entwicklungsprozess der Schüler **zur Ausbildung ihrer Individualität, zu Selbstvertrauen und eigenverantwortlichem Handeln.**

Hervorhebungen: HV

**Thüringer Schulgesetz
(ThürSchulG)**

vom 6. August 1993 (GVBl. S. 445)

in der Fassung der Bekanntmachung
vom 30. April 2003 (GVBl. S. 238),

zuletzt geändert durch Artikel 1 des
Gesetzes vom 20. Dezember 2010
(GVBl. S. 530)

Was benötigen Kinder zur Entwicklung ihrer Individualität, zu Selbstvertrauen und eigenverantwortlichem Handeln ?

Kompetenzerleben

- Gelegenheiten, das eigene Wissen und Können mit **Erfolgswahrscheinlichkeit** auszutesten und zu erweitern.

Bindungen

- **Soziale Einbindung** in Gemeinschaften, in denen Anerkennung und Solidarität erlebt wird.
- **Persönliche Sicherheit** im Umgang mit Bezugspersonen, denen man vertrauen kann und mit denen man sich identifizieren kann.

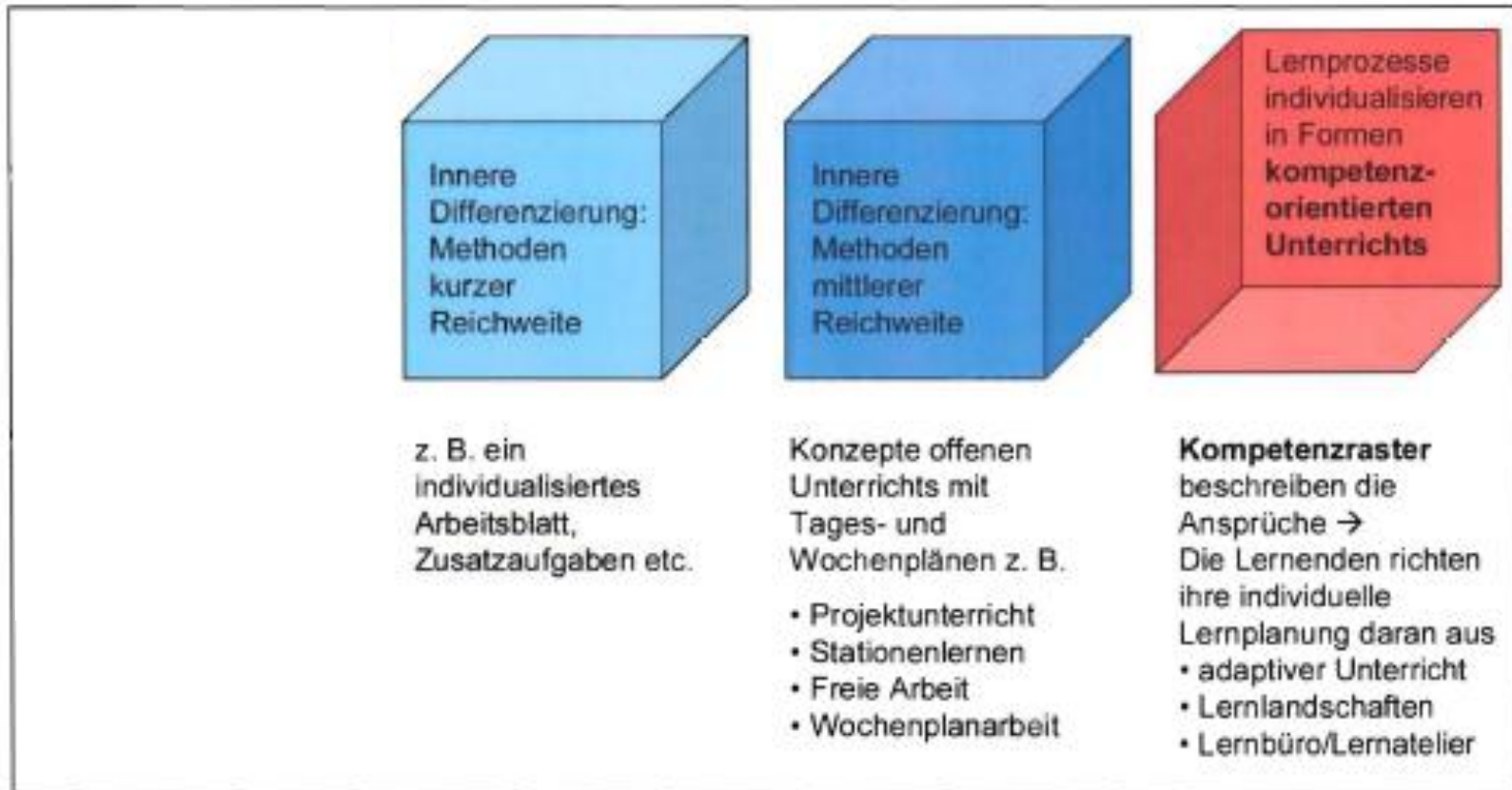
Autonomie

- Gelegenheiten zur **vitalen Ausbildung** der entwicklungstypischen Bedürfnisse nach Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Selbstwirksamkeit, Verantwortung, Identität und Integrität.

Verständnis

- auf **Gegenseitigkeit** angelegte Kommunikationsformen, die Entwicklungs- und Kompetenzunterschiede berücksichtigen.

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip



Kompetenzerleben → Binnen- und zieldifferenter Unterricht

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip

Kompetenzstufen

		K1	K2	K3	K4	K5	K6	K7	K8	K9	K10
<i>Kompetenz-Bereiche („Themen“)</i>	Sprechen und Zuhören	sprachlicher Ausdruck									
		Gespräche führen									
		Verstehen und zuhören									
		Zu anderen sprechen									
	Schreiben	äußeres Erscheinungsbild									
		Rechtschreibung									
		Planung									
		Schreiben									
		Überarbeiten									
	Lesen - Umgang mit Texten und Medien	Informationen ermitteln									
		Informationen beschaffen									
		Informationen präsentieren									
		Interpretieren									
		Stellung nehmen									
	Sprache und Sprachgebrauch	Wortarten									
		Satzarten									
		Satzglieder									
		Satzlehre									
		Wortbau									

Zur individuellen Kompetenz:

- Texte, Übungen, Quellenhinweise, Tests
- Indiv. SchülerInnen-Daten
- Lehrer-Rückmeldungen

Kompetenzerleben → Pädagogische Kompetenzdiagnostik

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip



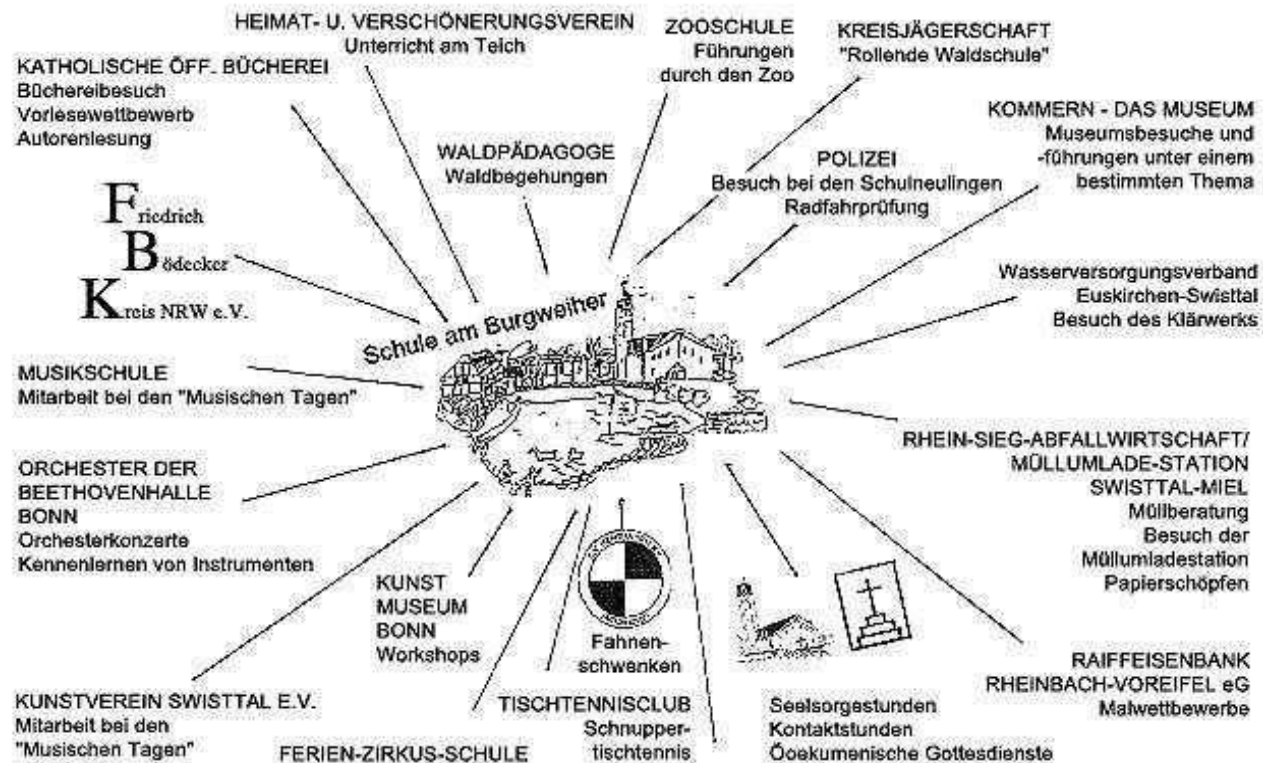
... im schulischen Kontext



Eingebundenheit → Verantwortungsübernahme

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip

... im lokalen Umfeld



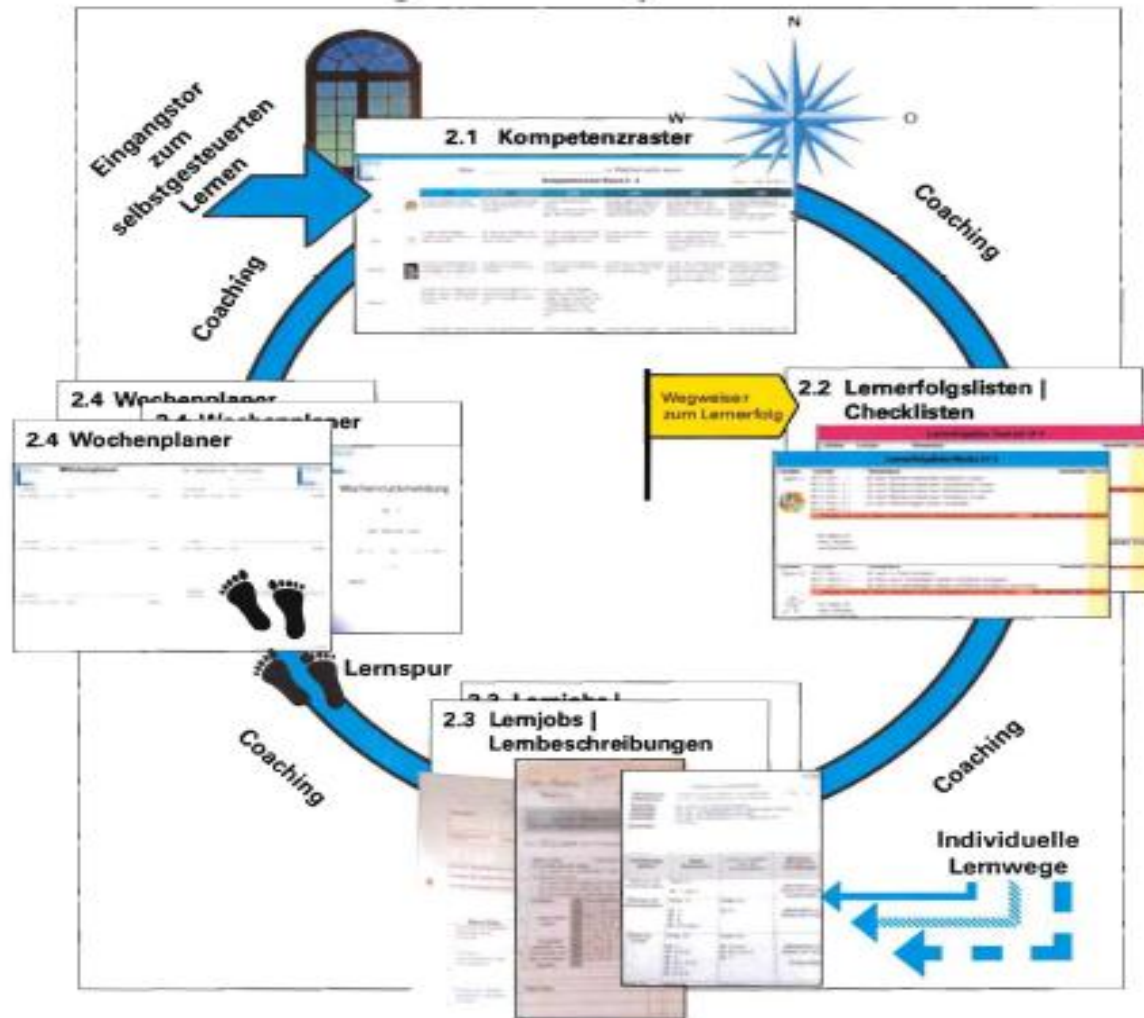
Eingebundenheit → Verantwortungsübernahme

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip



Sicherheit → Zuwendung

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip



Autonomie → Eigenverantwortliches Lernen

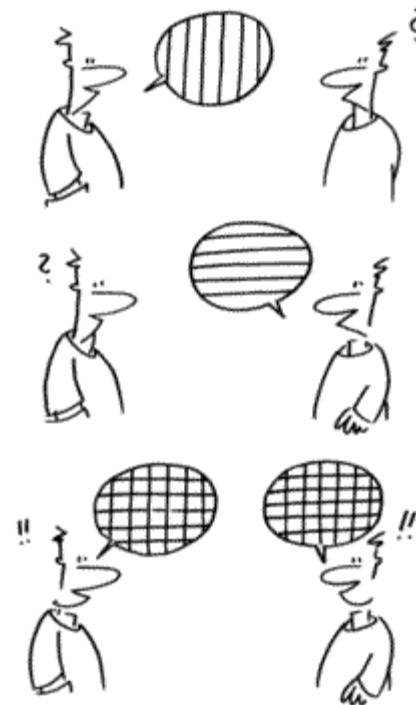
Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Morgenkreis	ELZ	ELZ	ELZ	FA 5/6
2	KB	ELZ	ELZ	ELZ	FA 5/6
3	KB	FU	FU	FU	FA 7/8
4	FU	FU	FU	FU	FA 7/8
5	FU	FU	FU	FU	FA 9/10
6	FU	FU	FU	FU	FA 9/10
7	FU	FU	FA 7/8	FA 9/10	FU
8	AG	WPF	AG	AG	
9	AG	WPF	AG	AG	
10	AG	AG	AG	AG	

FU = Fachunterricht, AG = Arbeitsgemeinschaft
 ELZ = Eigene Lernzeit, WPF = Wahlpflichtfach
 FA = Freie Arbeit, KB = Kernbereich

Autonomie → Zeit zum eigenverantwortlichen Lernen

Individualisierende Förderung als pädagogisches Prinzip



Verständnis → Verstehen und Kommunikation

Die Rolle der Lehrer

Lehrer als Moderator, Lernmodell, Förderer sozialer Beziehungen,
Teamplayer, Berater, Vorbild, Coach, Schulentwickler, ...



- Kompetenzerleben
- Einbindung
- Sicherheit
- Autonomie
- Verständnis

Rahmenbedingungen

1. Pädagogischer Konsens → individualisierende Förderung im Rahmen eines abgestimmten Schulprogramms
 2. Entscheidungsstarke Schulleitungen → akzeptierte Arbeitsteilung, Teamstrukturen und klare Aufgabenzuweisungen
 3. Professionalität → fachliche, didaktische, methodische und pädagogische Expertise
- ➔ **Institutionalisierte Eigenverantwortlichkeit: Rahmenbedingungen, damit die Schulen tatsächlich ihre Entwicklung gestalten können**

Schulentwicklung – made in Thüringen[©]

§ 6 a Gemeinschaftsschule

- (1) Die Schüler der Gemeinschaftsschule lernen über die Klassenstufe 4 hinaus weitgehend in einem gemeinsamen Bildungsgang und werden entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeiten, Begabungen und Interessen im **vorwiegend binnendifferenzierenden Unterricht individuell gefördert**. Die heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft erfordert und ermöglicht unterschiedliche Formen der Lernorganisation, um die ganzheitliche Kompetenzentwicklung der Schüler auszubilden.

(ThürSchulG)



Alles Gute auf dem eingeschlagenen Weg!